

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inventionsgebühr 6 kr. pr. Seite.

Zur Gröfßnung der Weinbauschule.

(Schluß.)

Marburg, 16. März.

Herr Subverwalter Friedrich Müller von Thurnisch knüpfte an die Worte des Herrn Marco an und sagte:

„Der Vorredner hat von unseren Weingärten gesprochen und uns an die Winzer erinnert. Nehmen wir ober den Begriff nicht figürlich, sondern in dem Sinne, welchen er wirklich bedeutet und wir müssen zugeben, daß gerade die Weinbau treibende Bevölkerung das größte Interesse hat, den Weinbau auf jene Stufe der Kultur zu bringen, die nothwendig ist, um das Kapital richtig zu verwerthen und reichlich zu verzinsen. Die Weinbauschule ist geeignet, dem Stande der Weinbauer jenen Grad von Bildung zu verleihen, dessen er bedarf und begreifen wir, daß gerade die Weingartenbesitzer der unteren Steiermark mit dem größten Interesse den Verhandlungen im Landtage gefolgt sind, wo das Schicksal dieser Lehranstalt entschieden wurde. Es war eine lange Zeit, denn die Errichtung der Schule wurde jahrelang hinausgeschoben und wir Weinbauer waren stets in Besorgniß, die Schule nicht zu erhalten. In erster Linie ist es also der Landtag, welcher diesen Alp von unserer Brust genommen, die Widersacher in ihre Grenzen zurückgewiesen. Gestatten Sie demnach, meine Herren, Sie einzuladen, jener Körperlichkeit, welche diese Anstalt ins Leben gerufen, heute freudig zu gedenken und stimmen Sie ein in mein: „Hoch der steiermärkische Landtag!“

Herr Dr. Schreiner, Bürgermeister von Graz erwiderte im Namen des steiermärkischen Landtages auf den Trinkspruch des Unterrichtsministers und fuhr dann fort:

„Aus den Reden, die wir schon gehört haben, klingt hervor, daß wir in unserem Vaterlande eingedenk sein sollen dessen, was uns noththut. Wenn wir zurückschauen auf die Geschichte des deutschen Vaterlandes in den letzten Decennien und einen Vergleich ziehen zwischen dem, was jenseits unserer Landesgrenzen sich gebildet hat und zwischen dem, was bei uns geschehen ist und geschieht, so kann es kaum ein Gefühl der Freude sein, das uns dabei beschleicht. Aber was hat denn den Nachbar so gewaltig gemacht? Was hat ihn dahin gebracht, aus diesen zerrissenen Ländern ein mächtiges Staatsgebiet zu schaffen? Die deutsche Einigkeit war es, die dieses große Werk vollbracht. Blicken wir zurück, was wir geleistet, gelitten und gerungen haben in den letzten zwanzig Jahren, so müssen wir sagen: die Uneinigkeit der Völker Oesterreichs war es, die bisher jede Neugestaltung des Vaterlandes, jeden wirksamen Fortschritt unmöglich gemacht hat. Sehe ich mich in dieser Saale, in der Stadt um, die uns gegenwärtig göstlich aufnimmt, so drängt sich mir der Beweis auf, wie heilsam Einigkeit, wie unheilbringend Uneinigkeit wirkt und wirken muß. Betrachten wir die Stadt Marburg, wie sie sich in den letzten Jahren erweitert und vergrößert hat, wie sie durch den Biederfinn der Bewohner groß geworden ist, so können wir lernen, was uns noththut. Jetzt, wo eine Regierung unseres Vertrauens am Ruder ist, sollen die kleinen Zwistigkeiten verschwinden und wir sollen fest zusammenstehen und sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr. So lebe die deutsche Einigkeit, sie lebe hoch!“

Der Statthalter, Herr Baron Rübeck nahm den Biederfinn der Bewohner Marburgs zum ersten Gegenstand seiner Rede und sagte: „Wir verdanken den Bewohnern der Stadt Marburg das heutige Fest. Daß wir uns hier zusammengefunden, ist ein Ausfluß der ganzen Liebenswürdigkeit der Marburger. Doch nicht allein durch Liebenswürdigkeit machen die Marburger sich einen Namen; sie vermögen auch noch Andern. Wer Marburg kennt, wird unstreitig zugeben müssen, daß die Bevölkerung dieser Stadt erkennt, wie sie für die Zukunft schaffen muß, wie sie weiß, wem die Zukunft gehört — der Jugend. Sie weiß, daß Bildung des Geistes, Beredlung des Herzens der Jugend die beste Gewähr für's Leben sind. Ich kann wohl sagen, daß die Stadt Marburg in Erkenntniß alles dessen die Schulen gewiß nicht in die letzte Reihe stellt unter den Angelegenheiten, denen sie ihre besondere Sorgfalt zuwendet. Wenn ich nun von Schule und Unterricht spreche, so gedenkt wohl Jeder des Mannes, dem die Schule heute anvertraut ist. Mir fällt es schwer, genügende Worte der besonderen Verehrung, die ich diesem Manne zolle, zu finden und ich glaube wohl dem Wunsche Aller den richtigen Ausdruck zu geben, wenn ich Sie auffordere, mit mir das Glas zu erheben für jenen Mann, dem Schule und Unterricht so sehr am Herzen liegen, den Mann der Wissenschaft, den treuen Sohn seiner Heimat, den Unterrichtsminister!“

Herrn Dr. Muller's Trinkspruch galt dem Ackerbauminister und lautete: „Wir feiern heute ein landwirthschaftliches Freudenfest, ein Fest, welches in allen Theilen des Landes die regste Theilnahme gefunden hat. Eine besondere Weihe, einen besonderen Glanz aber erhält diese Feier dadurch, daß Seine Exzellenz der Herr Ackerbau-

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von O. Ruppins.

(Fortsetzung.)

„Halten Sie sich in Nashville nur so lange als durchaus nothwendig auf,“ flüsterte ihm Jener noch beim Einsteigen in's Ohr, „jedensfalls wird die Nachricht von dem Geschehenen sammt Ihrem Signalement zugleich mit Ihnen dort ankommen!“ Reichardt nickte nur mit einem dankenden Blick und drückte sich in eine unbefetzte Ecke; er war nicht bange, sich zum zweiten Male durch sein Vertrauen auf die freien Institutionen des Landes in Gefahr zu bringen; aber ein Ekel vor den Zuständen dieses gepriesenen Südens überkam ihn, welcher sich als kräftiger Bundesgenosse dem erhaltenen Rathe beigesellte.

Erst nach geraumer Weile warf er einen Blick auf seine Reisefellowship und bemerkte, daß er bereits ein Gegenstand der Beobachtung geworden war. Nach allen Seiten hin traf er auf blickende, dunkle Augen, die sich vor seinem Blicke wohl einen Moment senkten, bald aber, wenn auch

verdeckter, auf's Neue ihre Reconnoscierung begannen. Der größte Theil des neunstübrigen Wagens war mit jungen, fohinablen Ladies gefüllt, und nur ein einziger Gentleman schien als Schützer und Begleiter mit ihnen zu reisen. Reichardt bemerkte nichts als blühende, elegante Gesichter; dennoch, als er sich unwillkürlich Harriets Erscheinung vergegenwärtigte, erschien ihm daneben Alles, was er sah, so flach und gewöhnlich, daß er den Kopf drehte und den Blick hinaus ins Freie wandte. Harriets Bild mit diesem warmen, tiefen Auge, diesen Zügen voll so wunderbaren Ausdrucks war vor ihm stehen geblieben — die Worte Burtons über ihr schlimmes Aussehen am Morgen tauchten dann in ihm auf, seine Phantasie schuf sich eine Erscheinung, die ihm fast Herzweh bereitete; und doch mußte er sich noch einmal sagen, daß sein Glück nimmermehr da gewohnt hätte, wo viele Aere an seiner Stelle es zu finden gemeint. Er hätte mit einem Worte sich eine sorgenfreie beneidete Zukunft schaffen können, aber die Zeit war noch nicht für ihn gekommen, wo äußere Verhältnisse, eine Fessel, die nicht seine eigene, innere Wahl war, hätten aufwiegen können — mochte er auch noch unter drückenden Verhältnissen zu kämpfen haben; aber nur frei, wo es seine innere Welt betraf!

Um ihn her hatte eine leichte Unterhaltung

begonnen, Worte voller Nichts, kurzes, kokettes Lachen ohne Seele, aber die weißen Zähne zeigend. Reichardt horchte eine kurze Weile, konnte sich indessen bald eines unleidlichen Gefühls nicht erwehren. Beim ersten Halten des Wagens verließ er seinen Platz und stieg auf das Verdeck, wo ein einzelner Passagier, seine Cigarre rauchend, es sich bereits bequem gemacht hatte. „Wird es Ihnen zu heiß bei den Ladies?“ fragte dieser gutmüthig lachend, als der Deutsche sich niedergelassen.

„Benigstens zu langweilig, Sir, habe nicht viel von einem „Ladieman“ an mir!“

„Wird Ihnen aber jedensfalls übel genommen werden, sie waren sämmtlich in Memphis zum Besuch, um sich nach Beau's umzusehen; bisweilen wird auf solchen Reisen auch schon unterwegs etwas gefapert. Unser Nashville hat mehr Ueberfluß an jungen Ladies, als sich dort unterbringen läßt, müssen also selbst auswärt's auf die Jagd gehen.“

„Sie sind von Nashville?“ fragte Reichardt, den die Weise des Mannes ansprach, lächelnd.

„So ist es, Sir; und Sie sind, Ihrer Aussprache nach, wahrscheinlich ein Deutscher wie ich, wenn ich auch schon so lange im Lande bin, daß ich das Deutsche fast verlernt habe.“

Reichardt streckte dem Manne überrascht die

minister dasselbe durch Ihre Gegenwart beehrt haben. Wir knüpfen an diesen Beweis der Theilnahme an der eröffneten Lehranstalt die freudigsten Hoffnungen für die fernere Entwicklung unserer wirthschaftlichen Zustände. Hat und schon der allgemein anerkannte Ruf eines geistvollen freisinnigen und verfassungstreuen Staatsmannes, der seiner Exzellenz vorangegangen ist, bei Ihrem Eintritt ins Ministerium mit frohen Erwartungen erfüllt, so haben wir heute aus der geistreichen Rede bei der Eröffnungsfeier die Ueberzeugung gewonnen, daß Seine Exzellenz den Interessen der Landwirtschaft die volle Aufmerksamkeit schenken, dieselben mit seltenem Scharfsinne erfaßt haben und die richtigen Mittel zu wählen verstehen, um das, was in Bezug auf die Förderung der Landwirtschaft in früheren Zeiten versäumt worden und in letzter Zeit noch nicht durchgeführt werden konnte, nachzuholen. Wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die Leitung der landwirthschaftlichen Angelegenheiten des Reiches den besten Händen anvertraut sei. Im Namen der Landwirthe des Landes, welche aus allen Gauen ihre Repräsentanten hieher gesendet haben, im Namen der Stadt Marburg, welche durch diesen Besuch so hoch geehrt worden ist, bringe ich Ihrer Exzellenz dem Herrn Ackerbauminister ein begeistertes Hoch!

Herr Dr. Duchatsch gedachte unseres Heeres mit folgendem Spruche: „Das Fest, welches wir heute begehen, ist ein Fest des Friedens, der Eintracht, der Vereinigung aller Stände. Die Brust von Marburg's Bewohnern ist durchglüht von Gefühlen des Dankes für ein Werk, dessen reiche Segnungen sich bald im Lande, weit über die Grenzen desselben geltend machen werden. Möge ein gütig Fatum schirmend seine Hand über die junge Schöpfung breiten, möge kein Hemmnis eingreifen in die ruhige gedeihliche Entwicklung. Sollte jedoch sich einst das Schicksal wenden, sollten die Segnungen des Friedens verdrängt werden durch den rauhen Kriegsturm, der tosend, vernichtend über unsere saaterfüllten Fluren fährt, dann finden wir Schutz und Trug gegen fremden Eingriff, gegen schändliche Ländergier in unserer Armee, die berufen aus allen Ständen der Gesellschaft, begeistert durch die Liebe zum einheitlichen, durch Freiheit stark gewordenen Vaterland, durch die Liebe zur angestammten Dynastie, mit Freuden ihre Blutssteuer zahlen wird, als treuer Hort, dem Reich zur Wehr, dem Vaterland zur Ehr. Ein Hoch unserer Armee.“

Herr Plankensteiner sagte unter Anderem: „Der Stadt Marburg meine Huldigung! — sie

verdient dieselbe in reichstem Maße. Was Marburg ist, verdankt es sich selbst, dem Bürgerinne, der Gemeindeverwaltung. Die Lage der Stadt ist günstig, doch diese hätte nicht ihren hohen Aufschwung genommen ohne den Geist der Bevölkerung, ohne den Eifer derselben und so ist Marburg allmählig wohlhabend geworden. Es hat aber auch den rechten Gebrauch gemacht von seinen Mitteln durch die Bildungsanstalten für die heranwachsende Generation. Kein Opfer war der Stadt zu groß, um den Keim zu legen zu einer hoffnungsvollen Zukunft. Auch die Anstalten für geselliges Vergnügen und geistige Erholung gereichen ihr zu besonderem Ruhme. Mit gerechtem Stolz blicken wir auf diese Schöpfungen des Bürgerthums und muß in diesem Sinne die Autonomie der Gemeinde aufgefaßt werden. Der heutige Tag ist ein neuer Beweis für diese Wahrheit. Die Freude über die Eröffnung der Schule hat Marburg veranlaßt, uns zu Gaste zu bitten. Ehre, dem Ehre gebührt: den Bürgern dieser Stadt unsere Bewunderung, unseren Dank!“

Herr Karl Reuter begrüßte mit Freuden den Tag der Eröffnung und sprach dann: „Was seit Jahren nicht nur in verschiedenen Vereinen und in der Gemeinde, sondern auch im Landtage ein Gegenstand der Sorge war, haben wir jetzt endlich in greifbarer Gestalt vor uns. Was vor einem Jahre noch zweifelhaft war, heute ist es vollendet. Doch wir wollen nicht weiter zurückgreifen auf die Kämpfe um diese Schule; vergessen seien heute alle Hindernisse. Wie in Obersteiermark Eisen, Bergbau und Fabrikation die Urquelle der Existenz sind, so ist es in Untersteiermark der Weinbau. Doch genügt noch lange nicht, was bisher erzielt worden und streben wir zu verwirklichen, was die Wissenschaft lehrt — die Veredlung der Rebe und eine bessere Kellerwirthschaft. In der hiesigen landwirthschaftlichen Filiale war es, wo zuerst der Plan berathen ward, eine eigene Weinbauschule zu errichten. Dieser Plan ist nun verwirklicht. Wenn wir noch weiter zurückblicken in die Vergangenheit, so finden wir, daß die Landwirtschafts-Gesellschaft der älteste Verein in Steiermark ist, vor einem halben Jahrhundert gegründet. Alle Verbesserungen in der Landwirtschaft wurden damals von der Landwirtschafts-Gesellschaft angeregt und müssen wir heute noch für ihr Wirken dankbar sein. Die Landwirtschafts-Gesellschaft war kein Boden für politische Tendenzen und auch keiner für nationale — ein Beweis, daß gerade auf volkswirthschaftlichem Gebiete alle Parteien unse-

res Vaterlandes sich vereinigen können und sollen. Ein wichtiges Moment ist es auch, daß die Männer, deren Ruf weit über Oesterreich hinausgeht, in dieser Landwirtschafts-Gesellschaft ihre parlamentarische Schulung erhalten haben. Ueber diese Männer hinaus — Namen, die ich nicht zu nennen brauche — ragt das erhabene Bild des Gründers, des Erzherzogs Johann. In der Erinnerung an die Verdienste, welche die steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft um die Hebung der Volkswirtschaft sich erworben bringe, ich derselben ein begeistertes Hoch!“

Zur Geschichte des Tages.

Der Beschluß des Verfassungsausschusses, Galizien habe den Ausgleich der Landesordnung einzuerleiden, wird von den Polen entschieden bekämpft — nicht aus politischen Bedenken, sondern weil sie fürchten, im Landtage nicht die erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln zu erhalten.

Die Erfolge der Ultramontanen in Oesterreich wirken sehr verstimmend auf Deutschland. Zu Berlin hat man in Erfahrung gebracht, daß diese Partei sich rühmt, in Oesterreich bald wieder zu maßgebendem Einfluß zu gelangen und daß sie von dort aus, nachdem sie sich festgesetzt, versuchen werde, das deutsche Reich zwischen zwei Feuer zu bringen.

In Frankreich arbeiten die Bonapartisten rastloser als je — namentlich durch Verbreitung von Parteischriften. Bislang hatten sie hauptsächlich die nördlichen und mittleren Gauen zum Felde ihrer Thätigkeit gewählt; nun aber beginnen sie auch im Süden zu wühlen, wo indessen die Republikaner vorherrschen.

Marburger Berichte.

(Weltausstellungskommission.) Die hiesige Weltausstellungskommission hielt am Mittwoch ihre konstituierende Versammlung ab. Der Präsident — Herr Bezirkshauptmann Seeder — eröffnete dieselbe mit einer passenden Ansprache und dann erfolgte die Wahl des Vollziehungsausschusses; dieser besteht aus den Herren: Direktor Perko, Gutverwalter Friedrich Müller, Julius Psriemer, Dr. Reiser, Dr. Pitschhofer. Ständiger Berichterstatter ist Hr. Dr. Mullé. Es wurde beschlossen, die Ansprache der Welt-

Hand entgegen, die eben so herzlich angenommen ward, und nach den ersten Fragen Woher und Wohin trug der Erstere kein Bedenken, den Vorfall der letzten Nacht unter Angabe der geringfügigen Ursache zu erzählen.

„Es geht wohl so, wenn man grün nach dem Süden kommt,“ erwiderte der Andere kopfnickend, „und Sie mögen froh sein, daß es nicht schlimmer geworden. Trotzdem dürfen Sie die Leute nicht verdammen. Wo Sie das Haus voll Pulver haben, werden Sie auch Feden hinauswerfen, der Ihnen Feuer hereinschleppt, mag er es nun absichtlich oder unwissend thun. Die Schwarzen sind einmal da und wir können auch nichts Anderes auf den Baumwollen- und Zuckerfeldern gebrauchen. Freigemacht leben die Plantagen-Nigger lieber wie das Vieh, als daß sie arbeiten, und so müssen sie zur Arbeit gezwungen werden. Da haben Sie die ganzen Verhältnisse, bei denen übrigens der schwarze Sklave, wenn er nur halbweg seine Pflicht thut, besser daran ist, als der freie Neger. Und nun lassen Sie uns darüber schweigen; je weniger dergleichen Dinge in den Mund genommen werden, desto besser.“

„Und glauben Sie auch,“ fragte Reichardt, „daß mich die Angelegenheit bis Nashville verfolgen würde?“

„Je schneller aus dem Staate, je besser!“ war die Antwort; heute Abend nach unserer An-

kunft wird es zu spät für ein Dampfboot sein; ich werde Sie aber nach einem Hotel bringen, wo ich bekannt bin und morgen früh gehen Sie dann mit der ersten Gelegenheit weiter!“

Reichardt schwieg und überließ sich seinen Gedanken; der Andere warf seine Cigarre weg und streckte sich zwischen einzelnen Gepäckstücken zum Schlafen aus. —

Es war bereits Nacht, als der junge Mann mit schwerem Herzen die Lichter von Nashville vor sich aufstauen sah. Er hatte einen Ueberschlag seines Geldes gemacht, aber trotz aller Pläne, mit welchen er seinen Geist abgequält, wollten seine Mittel nach keiner Seite hin ausreichen, und selbst wenn er sich seiner Habseligkeiten bis auf das Nöthigste hätte entäußern wollen, hätte er unter den obwaltenden Verhältnissen nicht einmal Zeit oder Gelegenheit dafür finden können.

Der Postwagen hielt endlich vor dem „City-Hotel“, Reichardt's Gepäck ward abgeladen, und sein bisheriger Gefährte auf dem Verdeck führte ihn in das allgemeine Versammlungszimmer, wo er ein paar Worte mit dem Buchhalter sprach und dann den jungen Mann als „bestens empfohlen“ allein ließ. Reichardt hatte sich noch in den letzten Minuten mit dem halben Gedanken herumgeplagt, den Landmann anzugehen, ihm zur Verwerthung eines Theils seiner Habseligkeiten

auf irgend eine Weise behülflich zu sein; eine eigenthümliche Scheu aber hatte ihn bis zuletzt zögern lassen, und der amerikanisch kurze, kalte Abschiedsgruß des Mannes scheuchte jetzt den für die Eröffnung kaum gewonnenen Muth wieder davon. Als Reichardt sich in dem weiten, nur matt erleuchteten Zimmer allein sah, überkam ihn ein Gefühl des Alleinstehens, wie er es in diesem Maße selbst auf amerikanischem Boden noch nicht gekannt. Mit Macht suchte er aber die entmutigende Empfindung zu unterdrücken und machte sich, um die Zeit bis zu dem versprochenen Abendbrode zu verbringen, an das Studium der Dampfboot-Anzeigen, welche in mächtigen Zetteln an den Wänden des Zimmers aufgehängt waren. Noch wußte er nicht wohin, und seine Aufmerksamkeit richtete sich auch weniger auf den Bestimmungsort der Boote, als auf den Preis der Beförderung — mehr als für Zwischendeck konnte er nirgends bezahlen, trotz der heißen Dampfessel und der unsauberen Gesellschaft, welche er dort zu erwarten hatte, und so wollte er eben über sein nächstes Ziel mit sich zu Rathe gehen, als sein Auge auf einen kleineren, bis jetzt übersehenen Zettel fiel und dort wie gebannt hasten blieb.

Fortsetzung folgt.

ausstellungs-Generaldirektion in Wien mit einer Adresse zu erwidern, eine allgemeine Geschäftsordnung festzusetzen und sofort einen Aufruf an die Weinbauer des Landes zur möglichsten Theilnahme zu erlassen.

(Sitzung des Gemeindevorstandes vom 14. März.) Herr Karl Reuter hat seine Stelle als Mitglied des Gemeindevorstandes niedergelegt. Die Vertretung bedauert, daß ein so thätiges Mitglied ausgeschieden.

Das Schreiben des Herrn Graff, betreffend die Zahlung der Gasbeleuchtung vom Tage der Wiederaufnahme derselben wird beantwortet. Der Rechtsstandpunkt, welchen die Gemeinde in der Gasbeleuchtungsfrage ihm gegenüber bisher eingenommen hat und künftig einnehmen wird, ist durch den Vertrag vom 18. März 1869 festgesetzt. Dieser Vertrag ist in allen Punkten für beide Theile verpflichtend und die Gemeindevertretung ist nicht in der Lage, den Herrn Graff von der Erfüllung desselben zu entbinden.

Die erledigten Epitaphstühle werden den Frauen: Maria Ludwig und Josepha Wolfhardt verliehen.

Der Stadtverschönerungs-Verein ersucht um Herstellung der Seitenstraßen des Stadtparkes und um Verlängerung des angrenzenden Hauptkanals. Die Ausführung des Kanals in einer Länge von 15 Klaftern ist auf 514 fl. 28 kr., die Anlage der Straßen sammt Bespottung und Bepflanzung mit Bäumen auf 306 fl. 40 kr. berechnet. Für die Ueberlassung des Schotterd wären die Herstellungskosten — 61 fl. 50 kr. — zu Gunsten des Schulhaus-Bausondes zu verwenden. Die Vertretung beschließt, nach den vorliegenden Plänen und Vorschlägen die Verlängerung des Stadtgraben-Hauptkanals im Alfordwege, die Anlage und Bepflanzung der Seitenstraßen aber in eigener Regie auszuführen.

Dem „Verein zur Pflege deutscher Studenten“ in Graz wird ein Betrag von 20 fl. gewidmet.

Zur Aufreibung der Mittel für die österreichische Nordpolfahrt werden 50 fl. beigetragen.

Die Verzichtleistung des Herrn Dr. Arthur Mally auf seine Stelle als Mitglied des Gemeindevorstandes wird zur Kenntniß genommen.

(Ernennungen.) Der Gemeindevorstand hat in vertraulicher Sitzung Herrn Dr. Arthur Mally zum Stadtarzt, Herrn Dr. Urbatsch zum Kommunalarzt und Herrn Zettel zum Stadtingenieur ernannt.

(Zu Tode gefallen.) Am Donnerstag Abends fuhr ein betrunkenen Bauernknecht (Matthias Pessel aus Tragutisch) singend und schreiend durch die Grazer Vorstadt; in der Nähe der Burghardt'schen Biegelei stürzte er vom Wagen und blieb augenblicklich todt — er hatte sich das Genick gebrochen.

(Arbeiter-Bildungsverein.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung befinden sich auch: Vortrag und Verhandlung über den Gesandtenwurf, betreffend die Sicherstellung des Arbeitslohnes.

Konzert des Damenchores.

— a — Der Abend des 14. März vereinigte im großen Kasino eine gewählte Gesellschaft, um einem Konzerte beizuwohnen, welches der Damenchor unter Mitwirkung einiger Musikfreunde zum Besten der Fonds des Stadtverschönerungsvereins veranstaltete.

Wir müssen gestehen, daß uns sowohl die glückliche Zusammenstellung des Programmes, welches progressive immer Besseres bot und durch seine Kürze nicht ermüdete, als auch die treffliche man kann sagen tadellose Durchführung der einzelnen Nummern entzückte.

Eine solche Fülle der Harmonie, der Liebreiz der Damenwelt, mußte Gehör, Aug und Herz befriedigen und es wird wohl Keiner der Zuhörer das Konzertlokal verlassen haben ohne Worte der Anerkennung.

Es fällt uns schwer, auszusprechen, welcher Nummer wir den Preis des Abends zuerkennen sollen; alle waren tüchtig, mit Verständnis geleitet, herzinnig zu Gehör gebracht. Das Publikum entschied durch seinen Beifall für Schumanns Bienenleben.

Den Beginn machte das „Baldlied“, sechsstimmiger, gemischter Chor von Wandersleb, eine Komposition voll Kraft und herrlicher Tonbildung, und zeigte die Produktion, daß der Damenchor tüchtiges gelernt habe und reicher Genuß bevorstehe.

Reizend brachte das Soloquartett F. Schuberts „Haideröselin“.

Die Nummern III und VII des Programmes „O Welt wie bist du schön“ und „die stille Wasserrose“ — dreistimmige Frauenchöre von F. Abt — klangen so recht ins Herz hinein; sie wurden zur Wiederholung verlangt, und war es insbesondere letztere Komposition, die vollste Anerkennung fand. Das Fräulein, welches im zweitgenannten Chore das Solo im Schlußsange sang, möchten wir mit ihrer einschmeichelnden Stimme gerne einmal in einem Einzenvortrage oder Duette hören. Sie sei hiemit freundlich darum gebeten.

Die Klavierstücke gab dem dieselbe exekutirenden Fräulein neuerlich Gelegenheit, die Anwesenden von ihrem Talente, den tiefstnimmigen musikalischen Verständnisse und der technischen Ausbildung zu überzeugen.

Nun folgte das „Bienenleben“ von Schumann. War das ein Bogen der Töne! Welch süßer Laut aus Frauenmund, welch wuchtiger Klang aus Mannesbrust, und wie das harmonisch in einander floß im schwellenden Rhythmus, es war wie Elfenfang in Sturmesbrausen; die An-

wesenden wurden von der Macht der Töne hingewunden zu stürmischem Beifall, der nicht früher endete, bis die herrliche Schöpfung wiederholt wurde.

Das Duett „Rose und Nachtigall“ von F. Abt war eine glückliche Wahl und wurde vorzüglich vorgetragen. Die Engelsberg'sche Komposition „Flucht der Liebe“, Text von Beranger, Bariton solo mit Quartett und Klavierbegleitung ist eine originelle Färbung voll Sehnen nach entschwendener Liebe, die nicht wiederkehrt. Den Schluß bildete die „Morgenhymne“ von F. Bachner, welche die tüchtige Schulung der Sänger und Sängerinnen, insbesondere der Solistinnen erkennen ließ, da die die in derselben vorkommenden Fugen manche Schwierigkeiten boten, die jedoch glänzend überwunden wurden.

So hat denn der Damenchor die zweite Perle in den Kranz seiner Erinnerungen geflochten; möge das vollendete Gelingen des von ihm veranstalteten Konzertes eine Aufmunterung zu fernem Streben sein, sein Bestand ist ihm gesichert. Wir danken ihm und jenen Herren, welche mitgewirkt, für den Genuß, den sie uns bereitet, und rufen ihnen zu: „Auf baldig Wiederhören.“

Auch der materielle Erfolg war ein höchst günstiger, da dem Fonde des Stadtverschönerungsvereins ein Reinertrag von 100 fl. zugeführt werden konnte.

Letzte Post.

Um eine Krise zu vermeiden, soll die Regierung beschlossen haben, die Vorlage betreffend die unmittelbaren Reichsrathswahlen nach Ostern einzubringen.

Die Ereignisse in Pest haben den Grafen Andrássy bestimmt, dorthin zu reisen.

Vaterländische LEBENSVERSICHERUNGS-BANK IN WIEN.

Versicherungs-Capital am 15. April 1870: **Gulden 3100000.**

Präsident: **Se. Durchl. Fürst Carl v. Jablonowsky.**

Vizepräsident: **Reichs-Freiherr von Beust.** (214)

Inspectorat: **Marburg, Burggasse, 142.**

Garantien: 150000 fl. Gründungsfond; die Prämienreserven; der Reservefond; der reservirte Gewinn; ausgedehnte Rückversicherungs-Verträge; solidarische Haftung und Selbstverwaltung der Mitglieder.

Wechselseitige Ueberlebens-Association.

Nach Ablauf der Associationsdauer erhalten die Mitglieder:

1. Die Summe der gemachten Einlagen.
2. Die Zinsen dieser Einlagen.
3. Die Interessen aus diesen Zinsen.
4. Verhältnismässigen Antheil an den Capitalien und Zinsen, welche durch das frühzeitige Ableben von Mitgliedern Eigenthum der Association geworden sind.
5. Einen Theil der Einlagen und sämtlicher Zinsen von Jenen, welche der Association ihre Verträge vor der Liquidation rückverkaufen lassen.
6. Den Anwachs der Capitalien durch ausserordentliche Zufüsse.

Eine jährliche Einlage von 100 fl. kann je nach dem Alter des Versicherten ergeben:

Nach 12 Jahren	2000 bis 3000 fl.
„ 15	3500 „ 4500 „
„ 18	5000 „ 6300 „
„ 20	6000 „ 8000 „
„ 22	7000 „ 10000 „
„ 24	8500 „ 12000 „

Jährliche Prämie

für eine Versicherung von fl. 1000, zahlbar beim Tode des Versicherten.

Alter des Versicherten	jährl. Prämie	Alter des Versicherten	jährl. Prämie	Alter des Versicherten	jährl. Prämie
25	19.30	37	29.50	49	48.20
26	20.—	38	30.70	50	50.40
27	20.70	39	31.90	51	52.80
28	21.40	40	33.10	52	55.30
29	22.20	41	34.50	53	58.—
30	22.90	42	35.80	54	60.80
31	23.80	43	37.30	55	63.90
32	24.60	44	38.90	56	67.10
33	25.50	45	40.50	57	70.60
34	26.50	46	42.80	58	74.20
35	27.40	47	44.10	59	78.10
36	28.50	48	46.10	60	82.30

Marburg, 16. März (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.60, Korn fl. 4.10, Gerste fl. 3.70, Hafer fl. 2.05, Kukuruz fl. 4.—, Hirse fl. 3.70, Hirsebrein fl. 6.10
 Weiden fl. 3.40, Erdäpfel fl. 1.85, Bohnen fl. 5.80 pr. Weg.
 Weizengries fl. 14.75, Rundmehl fl. 11.75, Semmelmehl fl. 10.75, Weispohlmehl fl. 9.75, Schwarzpohlmehl fl. 7.75
 Kukuruzmehl fl. 7.75 pr. Cent. Heu fl. 1.40, Lagerstroh fl. 1.50, Futterstroh fl. 1.—, Streustroh fl. 0.90 pr. Cent.
 Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28 1/2, Schweinefleisch 1.28 1/2, Lammfleisch 21, Speck, frisch 36, Rindschmalz 60, Schweinschmalz 44, Schmeer 40, Butter 48, Topfsäse 12, Zwiebel 11

Knoblauch 26, Krenn 11, Rummel 48 fr. pr. Pf. Eier 1 St. 3 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Holz, hart 18“ fl. 5.80, dto. weich fl. 4.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart fl. 0.54, dto. weich fl. 0.36 pr. Wagen.
Pettau, 15. März (Wochenmarktsbericht.)
 Weizen fl. 6.20, Korn fl. 3.30, Gerste fl. 0.—, Hafer fl. 1.90, Kukuruz fl. 3.75, Hirse fl. 0.—, Weiden fl. 3.—, Erdäpfel fl. 1.45 pr. Weg. Fische 12 fr., Linfen 24, Erbsen 24, Hirsebrein 15 fr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 44, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch

28 fr. pr. Pfd. Milch, frische 12 fr. pr. Maß. Holz 36“ hart fl. 11.—, weich fl. 7.50 pr. Klafter. Holzkohlen hart 50, weich 45 fr. pr. Weg. Heu fl. 1.60, Stroh, Lager fl. 1.50, Streu fl. 1.20 pr. Centner.

Der Verein „Merkur“

unternimmt mit seinem Sängerkhore am Ostersonntag eine Fahrt nach Pettau. Legitimationskarten sind bis 25. März zu haben in den Geschäftslokalen der Herren: Moric, Mitteregger, Tschampa & Hautle und Haussner (St. Magdalena).
Die Vereinsleitung.

An Herrn Ferd. Geiger,

Gastwirth in der Domgasse.
 Nachdem Sie meiner Aufforderung, eine Skandalöse, mir ganz unbekanntes Geschicht, die Sie mir in die Schuhe schieben, zu widerrufen, nicht nachgekommen sind, sondern vielmehr selbe immer weiter in der ehrenrührigsten Weise kolportiren, so fordere ich Sie hiermit das letzte Mal auf, Ihrer bekannten Trafsucht Einhalt zu thun, widrigenfalls ich mir vor dem Gerichte die nöthige Satisfaktion zu verschaffen wissen werde. Dieß zur Wissenschaft und Vornachachtung.
Gregor Weiss.

Erinnerung.

Alle Jene, welche irgend eine Forderung an den Nachlaß des Goldarbeiters Herrn **August Thiel** zu stellen haben, wollen unter Beibringung der Beweismittel sich an mich wenden, sowie Schuldgeldigkeiten an den Nachlaß an mich zu bezahlen sind.
Dr. Duchatsch, Verlasskurator.

Echt amerikanische Continental-Maschine.

Neuestes für Schuster und Schneider! Einzig und allein zu haben in der **Wheeler & Wilson- und Howe-Maschinen-Niederlage der Gebrüder Kirsch in Wien, in Marburg bei Johanna Koller, Herrengasse. (199)**

Saathafer

vorzüglicher Qualität ist zu verkaufen pr. Wagen um 2 fl. 50 fr.
Gutsverwaltung Nikolaihof. 228

Geübte Handschuhnäherinnen

werden aufgenommen bei **Anton Guttbrunner, 220 Handschuhmacher, Herrengasse.**

Circa 6 Joch Wiesen und Aecker

sind in Leitersberg bei Loppitsch zu verpachten. **232**

Haus-Verkauf oder Verpachtung.

Das Haus Nr. 40 in der Grazervorstadt zu Marburg wird **Donnerstag den 21. März 1872** Vormittag um 10 Uhr im freien Wege zum Verkaufe ausgesetzt. Dasselbe enthält 2 Keller auf 24 Startin in Halbgüßenden, 7 Zimmer, 3 Küchen, doppelten Dachboden, Holzlegen, 1 Dreschtene, 1 Stallung auf 4 Pferde, 2 Schweinstallungen und einen Garten mit 440 Qfl. Jährliches Erträgniß 500 fl. — Ausrufpreis 6000 fl. Davon bleiben 4000 fl. Ppular-gelder liegen. — Sollte kein passender Käufer erscheinen, so wird das ganze Haus samt Wirtschaftsgebäude und Garten an einen Pächter auf mehrere Jahre verpachtet. — Die ganze Bestimmung eignet sich wegen ihrer Lage zu jeder Geschäftsunternehmung. — Auskunft erteilt der k. l. Notar Dr. Radey in Marburg. **(224)**

Das Neueste, Eleganteste in Damen-Mode-Kleidern

sowie eine grosse Auswahl schwarzer Seidenstoffe sind angekommen bei

Josef Haas, Herrengasse, „zur Tirolerin“.

227

The Singer Manufacturing Co. New-York,

Inhaber der größten Nähmaschinen-Fabrik der Welt!



Das Ausgezeichnetste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie bietet die Singer Co. einem P. T. Publikum, und ist namentlich deren

neue Familien-Nähmaschine das Eleganteste, was man in dieser Hinsicht haben kann; selbige arbeitet so schön, leicht und schnell, dass es die beste Maschine für jede Art Arbeit sein dürfte. **741**

Gründlicher Unterricht wird gratis in und ausser dem Hause erteilt.

5jährige schriftliche Garantie.

Da anderseitig nachgemachte Singer-Maschinen angeboten werden, so mache ich darauf aufmerksam, dass Original-Maschinen **nur** durch mich bezogen werden können.

Der alleinige Haupt-Agent für Marburg: **M. Prosch.**

Auch sind stets am Lager echt amerikanische Howe-Maschinen und Bollmann-Maschinen mit fl. 100.—, dann Wheeler & Wilson zu fl. 60.—.

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

Offene Dienstplätze.
 Eine Herrschaftsköchin, eine verrecknende Kellnerin mit Kaution, zwei Gasthaus-Köchinnen und ein Herrschafts-Gärtner mit guten Zeugnissen werden sogleich aufgenommen.
 Ein Schreiber mit guter Schrift findet gegen gängliche Verpflegung und angemessene Entlohnung sogleich dauernde Aufnahme.

Dienstangebote.
 Ein Wirthschafter, ein Lohndiener, ein Bedienter, ein Kellner, dann 2 Gasthaus- u. 3 Privathaus-Stubenmädchen, 2 Pferdeknechte, 1 Ladenmädchen, 4 Küchenmägde, 2 Kindsmädchen — mit guten Zeugnissen — werden zur Aufnahme empfohlen.

Zu miethen gesucht:
 Eine schöne Wohnung mit 2 oder 3 lichten Zimmern s. Zugehör bis 1. April l. J.

Zu vermieten:
 Ein schönes liches gassenseitiges Zimmer mit Sparherdfläche an eine ruhige Partei bis 1. l.

Ein schönes liches Zimmer mit Sparherdfläche sogleich.

Zu verkaufen.
 Ein Haus in der inneren Stadt, ganz neu und solid gebaut, mit Nebengebäuden, für jedes Geschäft vorzüglich geeignet, 8% Reinertragniß, noch 9 Jahre steuerfrei. Preis 12500 fl.

Ein Haus mit 3 Zimmern, Sparherdfläche, Keller auf 20 Startin, dann Garten und 1 1/2 Joch Acker, an der Kommerzialstraße gelegen und zu einem Wirthschaftsgebäude geeignet.

Ein sehr solid gebautes ebenerdiges Wohnhaus mit derlei Wirthschaftsgebäude, mit großem Obst- u. Gemüsegarten, bei 3 Joch Aecker und Wald, nächst Marburg.

Eine sehr schön gelegene Weingartrealität mit solid gebautem Hause und Winzerei, bei 12 Joch Nebengrund, großer Obstgarten mit edler Obstkultur, ganz nahe bei Marburg, mit guter Zufuhr. Preis sammt fundus instructus 15000 fl.

Ein kleiner Weingarten in der nächsten Nähe von Marburg mit Winzerei, über 2 Joch Neben-

grund und großem Obstgarten, sehr reizend gelegen, mit guter Zufuhr. Preis 3600 fl.

Über 200 Str. gutes süßes Heu. Über 100 Stück Fichten-Baumstämme von 6 bis 10 Riß. Länge und 15“ bis 8“ Dicke, sogleich, billig. Ein Schreibtisch aus hartem Holz, polirt, m. Aufsatz u. Ladeln. 4 Pferde, gute Vieher u. Käufer.

Zu verpachten:
 Eine Realität mit Wohnhaus, Auf- und Hammerschmiede, zwei Stunden von der Stadt, an der Kommerzialstraße, sehr preiswürdig.
 Ein eingerichtetes Gasthaus auf gutem Posten fast inmitten der Stadt mit 2 Gast-, 1 Wohn- u. 3 Passagierzimmern, Keller, Hof, Pferdehalm und Wagenremise mit Heuboden. — Jährlicher Pacht 680 fl.

Fahrgelegenheiten,
 mit zweispännigen, halb oder ganz gedeckten Wagen, sowie für die Beförderung von Gütern aller Art sind stets zu haben und werden billigst berechnet. Dienstmann-Institut.

Mündliche Auskunft wird unentgeltlich, schriftliche nur gegen Einschuß von 50 fr. erteilt.